

Die städtischen Massenküchen.

Ein Wirtschaftsausschuß für Volksspeisung.

Die Stadt Berlin hat für die Ernährung ihrer Millionen die in den letzten Monaten durchaus nicht immer jede verdiente Unterstützung gefunden hat, eine Lat größten und kraftvollsten Stils in Angriff genommen. Wie im Abendblatt gemeldet, plant sie nichts Geringeres, als Hunderttausenden Berliner Bürgern die wachsenden Küchen Sorgen für die Dauer des Krieges abzunehmen. Der Magistrat teilt folgendes mit:

In ihrer gestrigen, vom Oberbürgermeister Bermuth geleiteten Sitzung hat sich die Kommission für die Massenernährung zu einem dauernden Wirtschaftsausschuß für Volksspeisung konstituiert. Sie hat bereits die ersten zu unternehmenden Maßnahmen festgestellt. Danach soll in allernächster Zeit die Berliner Bevölkerung unter genauer Mitteilung der in Betracht kommenden Bedingungen zu einer Anmeldung aufgefordert werden, in welchem Umfange sie schon im Laufe des Sommers von der neuen Einrichtung Gebrauch zu machen gedenkt. Nach Maßgabe dieser Anmeldung werden dann unter Vorbehalt unausgesetzter weiterer Ausdehnung die verschiedenen Stadtteile, sei es gleichzeitig, sei es nacheinander, in Angriff genommen werden. Die Stadt soll in 25 bis 30 große Kochbezirke geteilt werden, die unter Aufsicht von fünf bis sechs Ausschüssen stehen, die ihrerseits wiederum von dem Magistrat und dem Wirtschaftsausschuß geleitet werden. Für die Ermittlung geeigneter Räumlichkeiten und für deren Versorgung mit Kocheinrichtungen ist ein besonderer Ausschuß unter dem Vorsitz des Stadtbaurats Geheimrat Dr. Ludwig Hoffmann gebildet worden. Außerdem wurde ein Sonderausschuß für die Beschaffung der Nahrungsmittel und zur Feststellung des Verhältnisses der Volksspeisung zu dem bisherigen Kartensystem eingesetzt. Die bestehenden Volksküchen sollen in die gemeindliche Organisation durchweg einbezogen werden.

Man darf demnach hoffen, daß in wenigen Wochen die Ernährungsschwierigkeiten, die in letzter Zeit einen erheblichen Umfang angenommen hatten, für weite Kreise der Berliner Bevölkerung beseitigt sein werden. Die Vorsorge beschränkt sich nicht auf einzelne Bevölkerungsschichten; man rechnet, wie wir hören, schon für den Anfang mit einer Beziehermenge bis zu einer halben Million Menschen. Durch die eingeleiteten Ermittlungen soll festgestellt werden, wie sich das Bedürfnis auf die Stadtgegenden verteilt. Die Meldungen sind unverbindlich. Es wird warmes Mittagbrot und warmes Abendbrot zu geringem Preis gegeben, und man nimmt an, daß es von der überwiegenden Mehrheit in Heim und Familie genossen werden wird. Für die Ausgabe des Mittagessens ist die Zeit von 12 bis 2 Uhr vorgesehen.

Die Einzelheiten der Organisation bedürfen noch der Festsetzung. Sie werden im Laufe dieser Woche von Ausschüssen, die sich zur Prüfung der Platz-, Einkaufs- und Personalfrage abgezweigt haben, durchberaten werden. Am Montag tritt der Gesamtausschuß unter Oberbürgermeister Bermuth zu einer Sitzung zusammen, in der der Plan vielleicht schon seine endgültige Form erhalten wird. Schon heute steht fest, daß die Zubereitung und Ausgabe der Speisen ohne die Mitwirkung der Gastwirtschaften vor sich gehen wird. Eine Bindung an den Essenbezug auf einen bestimmten Zeitabschnitt ist nicht beabsichtigt. Zur Feststellung des jeweiligen Bedarfs wird jedoch eine Meldung einen oder mehrere Tage vorher gefordert werden. Ob für die Entnahme von Fleisch und Kartoffeln entsprechend Abschnitte der Fleisch- und Kartoffelkarte entwertet werden müssen, steht noch nicht fest. Wahrscheinlich ist es nicht. Die Neuregelung wird sich auf den Stadtkreis Berlin erstrecken.

Eine ähnliche Organisation bereitet bekanntlich Schöneberg vor. Auch Charlottenburg hat eine Einrichtung für die Ernährung seiner Bürger geschaffen, die in den nächsten Tagen um 15 bis 20 neue Ausgabestellen vermehrt wird.

In nicht sehr vielen Tagen wird also in städtischen Töpfen städtisches Essen über städtischem Feuer gekocht werden. Die Maßnahme bedeutet eine Revolution des Ernährungswesens überhaupt — freilich keine Revolution, wie sie unsere Feinde wünschen. Mit der Zentralernährung einer Millionenstadt, die Hamburg zuerst versuchte, veranlaßt der Krieg, der Schöpfer neuer Größenverhältnisse, ein organisatorisches Meisterwerk, dem die Vergangenheit nichts Ähnliches an die Seite zu stellen hat.